

Ein Thema in vielen Variationen

Im Softwarepark Schloß Hagenberg ist eine herausragende Einrichtung entstanden Spezial: Softwarepark Schloß Hagenberg

Die offizielle Eröffnung des Softwareparks Schloß Hagenberg vor kurzer Zeit war keine Eröffnung im üblichen Sinn, bei der eine neue Einrichtung ihrer Bestimmung übergeben wird, und die Planer hoffen, daß sie sich auch so entwickelt, wie man sich das vorgestellt hat. In Hagenberg war die Eröffnung vielmehr schon die Bestätigung, daß eine Einrichtung ihren Weg bereits gefunden hat, für die es kaum etwas Vergleichbares gibt: einen Industriepark, der auf ein einziges Thema, aber das in vielen Variationen, gründet - Software.

Industrieparks anderer Konzeption gibt es schon in einer Reihe von Ländern, aber sie bauen meist auf einem konventionellen Prinzip auf, etwa dem des Gründerzentrums, das junge Unternehmen der unterschiedlichsten Branchen beherbergt.

Im Softwarepark Schloß Hagenberg ist ein Konzept verwirklicht, das von einem anderen Ansatz ausgeht: Hier dreht sich alles um ein Thema, Software im weitesten Sinn, und um dieses Thema sind sozusagen die einzelnen Komponenten gruppiert, die zusammen den Softwarepark ergeben: wissenschaftliche Institute, kommerzielle Unternehmen und seit ganz kurzer Zeit auch die Vorstufe zu einer Fachhochschule.

"Das ermöglicht eine enge Zusammenarbeit zwischen Forschung und industrieller Softwareentwicklung", unterstreicht Univ.-Prof. Bruno Buchberger, der geistige Vater der Konzeption des Softwareparks und Motor von dessen Entwicklung, eine besondere Stärke von Hagenberg. Davon profitieren beide Seiten. Die Wissenschaftler erfahren sehr unmittelbar, wie sich die Ergebnisse ihrer Forschung in praktische Anwendungen umsetzen lassen, was die Wirtschaft braucht. Die Softwarefirmen wiederum haben den unmittelbaren Kontakt zur Wissenschaft und können so ohne Umwege und Verzögerung auf die Expertise der Wissenschaftler zurückgreifen.

Dazu kommt, daß Institute wie das von Prof. Buchberger geleitete RISC (Research Institute on Symbolic Computation) weltweit bekannt und anerkannt sind, in ständigem Kontakt zu ähnlichen Forschungseinrichtungen stehen und mit diesen zusammenarbeiten. "Diese Internationalität eröffnet den Firmen einen großen Horizont und erleichtert auch den Weg hinaus, weil unsere Institute bereits international bekannt sind - was zugegebenermaßen in der Grundlagenforschung leichter geht", betont Buchberger. Durch diese stark ausgeprägte Internationalisierung wird auch ein leichter Zugang zu internationalen Projekten, etwa der EG-Programme EUREKA, ESPRIT und ERASMUS, erreicht.

Gemeinsames Marketing, gemeinsame Projektarbeit und Ideenfindung für Produkte sind ebenso kennzeichnend für die Gemeinschaft im Softwarepark wie die Mitbenutzung zentraler Einrichtungen, wie der Hochleistungsrechner, des Electronic Classroom und des Netzwerks, das auch für außenstehende Firmen zugänglich gemacht werden soll.

Soviel schon erreicht worden ist, die Entwicklung des Softwareparks Schloß Hagenberg ist noch längst nicht abgeschlossen. Durch Institute wie das Art & Tech-Institut erfährt das Spektrum der wissenschaftlichen Disziplinen eine Erweiterung in Richtung Kunst. Der Beginn des Fachhochschullehrgangs Software-Engineering markiert die Ergänzung um eine mittlere Ausbildungsstufe als integralen Bestandteil des ganzen Zentrums. Und schließlich soll der Softwarepark selbst weiter ausgebaut werden.

Darüber hinaus soll Hagenberg Modellwirkung für das ganze Bundesland Oberösterreich haben, das mit einem Netz von Technologieknoten überzogen werden soll. Erklärtes Ziel der Landespolitik ist es schließlich, Oberösterreich in das Spitzenfeld der technologisch führenden Regionen Europas zu bringen.